

# Abhilfe durch den „Blitz“?

Bad. Zeit. 28.11.00

**Teilnehmer einer Gottenheimer Podiumsdiskussion fordern Radaranlagen und Tempo-30-Zonen**

GOTTENHEIM (gr). Mehr Tempo-30-Zonen, Blumenkübel zum Ausbremsen von Rasern und fest installierte Radarfallen zur Kontrolle der Autofahrer sollen Gottenheims Straßen sicherer machen. Dies forderten die Teilnehmer einer Podiumsdiskussion zum Thema "Verkehrssicherheit in Gottenheim". Dabei wurde auch deutlich, dass es nicht immer Auswärtige sind, die zu schnell durch die Tuniberggemeinde brausen.

Spätestens seit der Bürgerversammlung in Umkirch sei klar, dass es noch einige Zeit brauchen wird bis die B 31 West gebaut wird, erklärte Hans Hoch, Vorsitzender des Gottenheimer SPD-Ortsverbandes im Rahmen einer Podiumsdiskussion zum Verkehr im Ort. Da der Verkehr also weiterhin auch durch Gottenheim fließe, müsse man über Möglichkeiten zur innerörtlichen Verkehrsberuhigung und -Sicherheit nachdenken.

Als Experte hatte die SPD den Stadtplaner Joachim Roeder eingeladen, der zunächst erklärte, dass jede Verkehrsberuhigung, insbesondere ein Tempolimit, so gut ist, wie sie überwacht wird. Mittlerweile dürften verkehrsberuhigende Installationen keine „Schikanen“ wie Aufpflasterungen oder Schwellen mehr sein, so Roeder. Und generell könne gesagt werden: Die Einheimischen würden schneller und gefährlicher fahren als die Ortsfremden. „Eine Maßnahme allein nutzt nicht viel“, erläuterte der Pla-

ner, vielmehr müsse die gesamte Straße in sinnvolle Abschnitte unterteilt werden.

Sieben Brennpunkte entlang der Hauptstraße und der Bötzingener Straße wurden von den Teilnehmern der Versammlung aufgezeigt. Sie alle fanden sich auch in einem älteren Plan wieder, den Roeder bereits für Gottenheim erstellt hatte. Ein Teil der in dem Konzept vorgesehenen baulichen Veränderungen, beispielsweise die Verkehrsinsel an der Einfahrt von Umkirch her, wurden bereits realisiert. Ebenso wurde ein Teil der Hauptstraße ausgebaut, der nächste Teil wird derzeit ausgeschrieben.

---

Die Umsetzung des Sieben-Punkte-Konzeptes kostet viel Geld

Der Nachteil des Konzeptes: Die gesamten Bauprojekte für eine sinnvolle Verkehrsberuhigung kosten viel Geld und können daher nur in kleinen Schritten realisiert werden. Dies geschehe derzeit, berichtete Gemeinderat Wolfgang Streicher. Der Rat sei dabei, das Konzept zu entwickeln und Prioritäten zu setzen.

Nach längerer Debatte hatten die Diskussionsteilnehmer zahlreiche Ideen für ein verkehrsberuhigtes Gottenheim entwickelt. Die Bahnhofstraße, die oft als Abkürzung genutzt wird und in der kaum jemand die vorgeschriebenen 30 Stundenkilometer einhält, könnte durch Blumenkübel entschärft werden. Der Weg zum Kindergarten von der Berg-

straße über die Bötzingener Straße könnte durch einen Zebrastreifen erleichtert werden.

Dieser muss allerdings – ebenso wie die Idee von Tempo 30 in der Bötzingener Straße – beantragt und von der Verkehrsschau des Landratsamtes genehmigt werden, was Joachim Roeder als eher unwahrscheinlich bezeichnete. Zumindest aber solle, und dafür sprach sich auch Bürgermeister Alfred Schwenninger aus, die bestehende Geschwindigkeit durch zwei feste Radargeräte kontrolliert werden.

An der Kreuzung Hauptstraße und Bötzingener Straße hatten die Teilnehmer der Diskussion gerne einen durch Farbe markierten Fußüberweg gesehen. Doch dies wird mit Sicherheit, erklärte Joachim Roeder, an der Verkehrsschau scheitern. Was bleibt, ist die teure Alternative Kreisverkehr. Die Einmündung der Schulstraße in die Hauptstraße ist besonders für Schulkinder gefährlich. Eine Lösung wäre es, dort einen „Schlenker“ in die Straße einzubauen und den Gehweg zu verbreitern, meinte Roeder. Kurzfristig könne man jedoch nur den Kindern raten, die Hauptstraße nicht an dieser Stelle zu überqueren.

Im Bereich des Rathauses soll ebenfalls beim Landratsamt ein Zebrastreifen, eine Ampel und die Einführung von Tempo 30 beantragt werden. Dieses wird im Rahmen einer Verkehrszählung feststellen, ob genügend Passanten die Straße überqueren, um einen Zebrastreifen notwendig zu machen.